

Veranstaltungsort:

Museum „Tabakspeicher“ | Bäckerstraße
20 | 99734 Nordhausen

Hinweis: Das Museum ist barrierefrei und
auch für Rollstuhlfahrer zugänglich.

Organisation:

Maja Eib | Landesbeauftragte für
Thüringen und Leiterin Landesbüro |
Politisches Bildungsforum Thüringen
der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Andreasstraße 37 b | 99084 Erfurt
Telefon: 0361 – 65491-0
Telefax: 0361 – 65491-11
kas-thuringen@kas.de
www.kas.de/thuringen

Besuchen Sie uns jetzt auch



auf Facebook!

<http://facebook.com/kas.erfurt>

Anmeldung:

Wir bitten um Anmeldung mit
beiliegender Antwortkarte bzw.
per FAX oder E-Mail.

Informationen zur Veröffentlichung von Bildern

Die Veröffentlichung von während der
Veranstaltung aufgenommenen Bildern/
Filmen auf unserer Homepage oder
Facebook unterliegt den im
Kunsturhebergesetz genannten
Bedingungen zum Recht am eigenen
Bilde. (Siehe dazu: Kunsturhebergesetz,
§22 und §23)

*Gefördert durch Zuwendungen der
Bundesrepublik Deutschland und des
Freistaates Thüringen.*



Va-Nr. B99-130314-3

EINLADUNG

VORTRAG UND GESPRÄCH

DIE ZUKUNFT GESTALTEN –

Über Netzwerke auf neuen Wegen
in die Pflege



DONNERSTAG | 13. MÄRZ 2014 |
19–21 UHR

MUSEUM „TABAKSPEICHER“ |
NORDHAUSEN



Konrad
Adenauer
Stiftung

DONNERSTAG | 13. MÄRZ 2014 |
19–21 UHR

Begrüßung

Maja Eib

Landesbeauftragte der
Konrad-Adenauer-Stiftung für den
Freistaat Thüringen

Impulsvortrag

Über Netzwerke auf neuen Wegen in die Pflege

Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner

Mediziner, Sozialpsychiater und Autor



anschließend im Gespräch mit

Christian Gumprecht

Sozialpolitischer Sprecher der
CDU-Fraktion im Thüringer Landtag



Stephan Nüßle

2. Beigeordneter des Landkreises
Nordhausen



Moderation

Dr. Klaus Zeh

Oberbürgermeister der Stadt Nordhausen |
Schirmherr der Nordhäuser Gespräche
der KAS



Was immer der demographische Wandel mit sich bringen mag, eines scheint sicher: Die Zahl der Menschen mit altersbedingten Beschwerden und Krankheiten wird zunehmen. Gleichzeitig wird sich die Zahl professionell Pflegenden kaum entsprechend steigern lassen. Politiker, Ärzte und Bürger selbst müssen also neu überlegen, wie die Gesellschaft beeinträchtigte Menschen künftig versorgen will. So liegt für Thüringen ein neues Gesetz über betreute Wohnformen und Teilhabe (Thüringer Wohn- und Teilhabegesetz – ThürWTG –) aktuell vor, welches am 13. März im Landtag zur Anhörung kommt. Dieses soll das Heimgesetz des Bundes ablösen und könnte eine Reihe notwendiger und wichtiger Reformanliegen umsetzen.

Der Hamburger Professor Klaus Dörner, Mediziner, Sozialpsychiater und Autor, plädiert seit vielen Jahren dafür, die gewohnten Wege zu verlassen. Statt der institutionalisierten Pflege in Heimen setzt er auf lokale Netzwerke, die die Betreuung ambulant arrangieren, im bürgerschaftlichen Sozialraum. Als maßgebliche Akteure sind dabei solidarische Bürger gefragt - Angehörige, Nachbarn und Freunde, die von professionellen Kräften unterstützt werden. „Die einen bringen das Fachwissen, die anderen die Zeit“, fasste Dörner das Prinzip bei einer Veranstaltung der KAS zusammen. Denn, so gibt sich Dörner überzeugt, „ein Heim ist immer nur die zweitbeste Lösung“. Jeder sollte bis zum Schluss das Recht haben, seinen Wohnort selbst zu wählen, statt in einer „Scheinwelt“ sein Dasein zu fristen. Warum er eine so organisierte Pflege für den Einzelnen für menschenwürdiger und für die Gesellschaft für sinnvoller und günstiger hält, wird Professor Dörner in seinem Vortrag erläutern. Dabei wird er auch von zahlreichen Beispielen aus deutschen Städten berichten, wo diese Form der Bürgerbewegung längst keine weltfremde Vision mehr ist, sondern gelebte Praxis.

In der sich anschließenden Diskussion wird er mit dem Sozialpolitischen Sprecher der CDU-Fraktion im Thüringer Landtag und dem 2. Beigeordneten des Landkreises Nordhausen, der für die Pflegestützpunkte und unabhängige Beratung zuständig ist, ins Gespräch kommen und Fragen des Publikums beantworten.

Herzlich lädt Sie die Konrad-Adenauer-Stiftung gemeinsam mit dem Schirmherrn der Nordhäuser Gespräche, Dr. Klaus Zeh, ein darüber nachzudenken, wie wir unsere Zukunft gemeinsam sozial und menschenwürdig gestalten.

